



von Helmut Markwort

Soll die CDU sozialdemokratisch bleiben oder wieder konservativ werden?

Dienstag

Die CDU findet sich überraschend in einer spannenden Situation. Jahrelang hieß es, wenn über die Nachfolge von Angela Merkel spekuliert wurde, es sei doch niemand in Sicht, der es machen könne. Bislang haben sich etliche Kandidaten gemeldet. Drei von ihnen sind national bekannt und haben durchaus Ambitionen, sich nach dem Parteivorsitz auch um die Kanzlerschaft zu bewerben.

Ihre verblüfften Parteifreunde äußern sich in der Mehrheit diplomatisch und lassen nur an Zwischentönen erkennen, wen sie favorisieren. Namen nennen nur Gruppen, die eindeutig positioniert sind. Die Frauen Union unterstützt Annegret Kramp-Karrenbauer, und der Wirtschaftsrat wirbt für Friedrich Merz.

Viele andere CDU-Größen äußern sich nur taktisch. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens wollen sie nicht aus der Deckung, und zweitens sind sie auch unsicher, welche der drei Personen ihrer Partei wirklich helfen könnte.

Volker Bouffier hat das Dilemma in der hessischen Wahlkampf formuliert.



Favoriten Friedrich Merz und Annegret Kramp-Karrenbauer stehen für zwei Richtungen

Er musste bei Betrachtung der abgewanderten Wähler feststellen, dass etwa gleich viele nach rechts zur AfD gewechselt waren wie nach links zu den Grünen.

Dieser Richtungskonflikt wird auch in den scheinbaren Allgemeinplätzen der CDU-Granden erkennbar. Der Saarländer Peter Altmaier wirbt indirekt für seine Landsfrau Kramp-Karrenbauer, indem er mahnt, die bisherige Linie der CDU nicht zu verlassen. Ziemlich klar, dass er sich ein „Weiter so“ im Sinne von Angela Merkel wünscht. Altmaier pflegte frühzeitig private Kontakte zu den Grünen.

Aus Kiel meldet sich die norddeutsche CDU-Hoffnung Daniel Günther mit der etwas dreisten Forderung, jeder Kandidat müsse sich daran messen lassen, ob er die Partei zusammenhalten könne. Seit er auf der politischen Bühne eine Nebenrolle übernehmen durfte, wird hörbar, dass ihm die Sozialdemokratisierung seiner Partei durch Merkel gefällt. Er ist wohl ein AKK-Freund.

Die Mittelstandspolitiker, die von Merz eine Rückkehr ihrer Partei zum konservativen Kurs erhoffen, argumentieren vorzugsweise an der Basis der 1001 Delegierten, die am 7. und 8. Dezember in Hamburg zu entscheiden haben.

Zu einem speziellen Eiertanz ist Armin Laschet verpflichtet, der Chef der nordrhein-westfälischen CDU, die fast 300 Delegierte stellt. Er selber hat sich als möglicher Kompromisskandidat abgemeldet, weil ihn Friedrich Merz mit seinem seit vielen Jahren verweigerten Comeback überrascht hat.

Der Merkel-Freund Laschet hat jetzt mit Merz und Spahn gleich zwei Kandidaten vom konservativen Flügel in der



Klug und weise Fünf Professoren haben ein Gutachten über unsere Aussichten erarbeitet

Mannschaft. Jens Spahn schätzt er wohl weniger. Er hält ihn für einen Spalter.

Vielleicht gelingt es Laschet, den erst 38-jährigen Spahn auf eine Fortsetzung seiner Karriere in ein paar Jahren zu vertrösten. Dann müssten die Delegierten die Richtungsentscheidung treffen zwischen Friedrich Merz und Annegret Kramp-Karrenbauer.

Mittwoch

Seit elf Uhr hält Kanzlerin Merkel das Jahresgutachten der fünf Wirtschaftsweisen in Händen. 468 Seiten voller gewissenhaft erarbeiteter Erkenntnisse. Das Renteneintrittsalter soll an die höhere Lebenserwartung angepasst werden. Der Soli soll komplett verschwinden. Statt der Mietpreisbremse soll der Wohnungsbau unkomplizierter gestaltet werden können.

Wahrscheinlich wird die Regierung viele dieser klugen Ratschläge nicht beherzigen. Wahltaktische Rücksicht wirkt stärker als Sachverstand.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag

Fotos: dpa